

## Samoa

Autor: Waldtraut Lewin

18jährig, mit dem Abitur in der Tasche, kehrt Adam 1904 nach sieben Jahren Internatsaufenthalt in Berlin zurück auf die Insel seiner Kindheit Upolu in Westsamoa, erwartet von seinem Vater, einem Missionar, mit seiner Familie, aber auch erwartet von Moana, der Häuptlingstochter, mit der er als Kind gespielt hat. Einer wunderschönen Liebesgeschichte stünde nun nichts mehr im Wege, wären da nicht die Gesetze der jungen deutschen Kolonie, wäre da nicht der Streit mit dem unbeugsamen Vater, wären da nicht die politischen Unruhen, derentwegen der deutsche Kreuzer "Dresden", auf dem Adam mitfahren konnte, bei Samoa vor Anker geht.

Zunächst beginnt der Roman ziemlich trivial: Adam, ein unglaublich begabter Musiker, verliebt sich in die unglaublich schöne Moana, die natürlich auch klug ist; der Vater als Familientyrann ist gegen die Musik und die Liebe seines Sohnes, die Mutter leidet meist stumm, der jüngere Bruder ist sehr unsympathisch und der Häuptling verliert unter dem Einfluss des Missionars an Macht.

Aber wie das Land, so geraten auch die Charaktere in Bewegung und es entwickelt sich ein spannender Roman, der neben der Liebesgeschichte viel Wissenswertes über die Kolonialpolitik um die Jahrhundertwende, aber auch über die Schwierigkeiten einer jungen Kolonie enthält, die ein vernünftiges Miteinander von Einheimischen und Ausländern versucht. Manches misslingt und der sehr vernünftige Gouverneur kann Schlimmeres verhindern, aber die Liebesgeschichte – Adam ist nicht von ebenbürtigem Stande und die Gesetze erlauben keine Vermischung der Rassen – kann auch er nicht zu einem guten Ende führen. Wenn am Schluss Moana ihre Insel heimlich verlassen muss und mit Adam nach Berlin geht, so ist dies alles andere als ein Happyend.

Waldtraut Lewin, 1937 geboren, lebt als freie Schriftstellerin in Berlin. Neben historischen Romanen veröffentlichte sie Märchen, Krimi, aber auch zwei Libretti für Rockoper. In einer Nachbemerkung zum Roman schreibt sie, dass sie eine Liebesgeschichte und kein Geschichtsbuch über den deutschen Kolonialismus verfasst habe. Trotzdem ist es ihr gelungen, sehr viel über ein Land vor hundert Jahren zu erzählen, ohne didaktisch zu wirken. Wohl in erster Linie Mädchen werden die Geschichte lieben und die Informationen mitnehmen.

Das allzu schöne, allzu farbige Umschlagbild ohne jeden Hinweis auf die Zeitumstände könnte von potentiellen Lesern als kitschig empfunden werden. Warum man sich dazu entschlossen hat?